

Für eine gerechtere Schweiz *Sie machen sich stark für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung – vielleicht auch, weil sie aus eigener Erfahrung wissen, was es bedeutet, nie ganz dazuzugehören.*

TEXTE: GÜVENGÜL KÖZ BROWN
FOTOS: DONATA ETTLIN



Abdallah (Abdi) Abbas (22), Handwerker
Schwarz. Araber. Flüchtling.

Als die Black-Lives-Matter-Bewegung 2020 auch die Schweiz erreichte, habe ich mich mit Herzblut für die Sache eingesetzt: Ich habe Demos in Chur, Basel und Zürich mitorganisiert, mich öffentlich zum Thema geäußert und an performativen Projekten teilgenommen, die im öffentlichen Raum auf die Thematik rund um das Schweizersein in der Schweiz aufmerksam gemacht haben. Auch wenn ich die Bewegung nach wie vor richtig und wichtig finde, musste ich nach einer Weile feststellen, dass ich mich in der Organisation nicht zu 100 Prozent repräsentiert fühle. Ich bin nämlich schwarz, Araber und Flüchtling. Meine Diskriminierungserfahrungen sind komplexer und lassen sich nicht allein auf meine Hautfarbe reduzieren. Deshalb bin ich derzeit in Projekte involviert, die geflüchtete Menschen, vor allem Kinder, in den Fokus stellen. Dazu arbeite ich u. a. im Rahmen des Gorilla-Projekts mit der Schtifti Foundation zusammen.